



Niedersachsen



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM BIOSPHÄRENRESERVAT

THEMENBLATT 13

Arbeit – Beruf – Bildung



Biosphärenreservat
Niedersächsische
Elbtalaue



Arbeit – Beruf – Bildung

Dieses Themenblatt geht auf die weltweite Chancenverteilung im Bildungssektor ein und wirft dann einen Blick in die Region. Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“. Nach der Schulzeit ist der Lernprozess jedoch nicht abgeschlossen. Erwachsen zu werden heißt auch, sich auf die Arbeitswelt einzustellen und – für eine Mehrzahl – durch das Erlernen eines Berufes in sie eingeführt zu werden. Die Integration von nachhaltigen Inhalten in die Ausbildung ist in Biosphärenreservaten als Modellregionen sehr wünschenswert. Lernen endet aber nicht mit der Ausbildung, sondern ist ein lebenslanger Prozess. Wie man diesen Prozess im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unterstützen kann, zeigt dieses Themenblatt mit verschiedenen Projektideen und Literaturtipps auf. Es steht im engen Zusammenhang mit den Themenblättern (TB) 6 „Nachhaltiges Wirtschaften“, TB14 „Freizeit und Tourismus“ sowie TB17 „Soziales Miteinander“.

Einführung

Arbeit – Armut – Bildung



Schule in Afrika

Die Schere zwischen Armut und Reichtum geht weltweit auseinander. Die Bewertung „arm oder reich“ nur anhand geldwerter Faktoren wie Warenkorb oder Bruttoinlandsprodukt vorzunehmen, erscheint als zu einseitig. Das Entwicklungshilfeprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) beurteilt daher Armut und Reichtum nach dem Index der menschlichen Entwicklung (HDI, Human Development Index). Dieser bezieht die Lebenserwartung, die Alphabetisierungs- und Einschulungsquote und das Pro-Kopf-Einkommen nach Kaufkraftparität (Verhältnis von Kaufkraft der Auslandswährung zu Kaufkraft der Inlandswährung) mit ein. Durch den HDI wird belegt, dass der Bildungsstand ausschlaggebend für die menschliche Entwicklung ist. Zu den Faktoren, die vom Bildungsstand

beeinflusst werden, zählen z.B. die Kindersterblichkeit, der Stand des Gesundheitswissens oder die wirtschaftliche Entwicklung und das Vorhanden- oder Abgeschnittensein von Kommunikationsnetzen und Entscheidungsprozessen. Mädchen und Frauen sind davon am stärksten betroffen. So steigt in Afrika und Südasien beispielsweise der Anteil an Analphabeten rasant an, zu 70 % sind es in vielen Ländern Frauen.

Angesichts der sozialen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird für Bildung und Ausbildung nicht genug getan. Nur 4,8 % (1998) des Weltsozialprodukts werden hier investiert.

Die Europäische Union gab 1999

5,1 % aus, die Mitgliedsstaaten der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) 4,9 %. In Deutschland, als einem der „reichsten“ Länder der Erde, entfielen 4,3 % des Bruttoinlandsproduktes auf die Finanzierung der Bildungspolitik aus Steuermitteln. Dies sind im Jahr etwa 1.035 € pro Kopf der Bevölkerung. In anderen Ländern, z.B. in Schweden und Norwegen, investiert der Staat bis zu 6,5 % des Sozialproduktes im Bildungsbereich. Dieses Feld beeinflusst direkt die wirtschaftliche Entwicklung und ist seit Ende des Zweiten Weltkrieges die größte wirtschaftliche Ressource. Bildung, Qualifikation sowie die kulturelle Eingliederung der Kinder und Jugendlichen sind dafür die grundlegenden Voraussetzungen.

In Deutschland wird der Mangel an hoch qualifizierten Arbeitnehmern zunehmend deutlich, so dass der Zuzug aus dem Ausland erleichtert werden soll. Die UNESCO versteht den Zugang zu Bildung und Ausbildung als ein Menschenrecht. Diesen Anspruch einzulösen, gehört zu den wichtigsten zukünftigen Aufgaben. Bildung und Ausbildung sollten nicht länger als Kostenfaktor betrachtet werden, sondern als notwendige Zukunftsinvestition.

Region

Raumstruktur, Bevölkerung und Beschäftigung

Die im Folgenden betrachtete Biosphärenregion „Elbtalau-Wendland“ umfasst den gesamten Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie aus dem Landkreis Lüneburg die Stadt Bleckede, die Gemeinde Amt Neuhaus und die Samtgemeinden Dahlenburg, Scharnebeck und Ostheide. Wie viele Daten zeigen, sind die fünf der Biosphärenregion zugeordneten Kommunen des Landkreises Lüneburgs strukturell anders aufgestellt als die übrigen Gemeinden des Landkreises. Sie bilden das „Strukturgefälle“ in Richtung des Landkreises Lüchow-Dannenberg ab. Globale und nationale Tendenzen spiegeln sich hier wider. In der Biosphärenregion ist hinsichtlich der Raumstruktur die Stadt Lüneburg äußerer Zentralraum mit Verdichtungsansätzen im Umland. Während dort im Nordwesten die Metropolregion Hamburg anschließt, geht die Struktur nach Südosten in einen peripheren Raum sehr geringer Bevölkerungsdichte über. Demografische Prognosen der Statistischen Ämter sagen bis 2020 im Landkreis Lüchow-Dannenberg einen Bevölkerungsrückgang um 4 % voraus, für den Landkreis Lüneburg eine Zunahme um 12,7 %, jedoch für die Gemeinde Amt Neuhaus einen Rückgang um 9 %, sowie für die Samtgemeinde Dahlenburg um 3,6 %. Hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung waren im Jahr 2004 in der Biosphärenregion 19 % jünger als 18 Jahre, 62,5 % im erwerbsfähigen Alter sowie 18,5 % älter als 65 Jahre. Dabei hat sich der Anteil der über 65-Jährigen erhöht, während sich die Anteile der unter 18-Jährigen leicht verringert haben.

Weitere sozioökonomische Daten charakterisieren die Biosphärenregion wie folgt:

- ✦ Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt Niedersachsens. Dies gilt folglich auch für die durchschnittlichen privaten Nettoeinkommen.
- ✦ In Lüchow-Dannenberg tragen Land- und Forstwirtschaft und Fischerei mit rund 6 % einen vergleichsweise großen Beitrag zur Bruttowertschöpfung bei. Im Landkreis Lüneburg liegt der Anteil bei unter 2 % und damit nahe dem Landesdurchschnitt Niedersachsens.
- ✦ Die Arbeitslosenquote liegt in der Biosphärenregion deutlich über dem Landesdurchschnitt.
- ✦ Die Zahl der Berufspendler ist umso geringer, je weiter die jeweilige Wohngemeinde von den Zentren Lüneburg und Hamburg entfernt liegt.
- ✦ In der Schullandschaft weist die Biosphärenregion mit neun Hauptschulen, acht Realschulen, einer kooperativen Gesamtschule (SEK I), einer berufsbildenden Schule, einem Fachgymnasium, vier Gymnasien und zwei Privatschulen mit Sekundarbereich II ein beachtliches Angebot auf.
- ✦ Das Gymnasium Lüchow und die Privatschule Marienau sind davon als UNESCO-Projektschulen anerkannt.
- ✦ Im Bereich der Informellen Bildung existieren zwei Verbände der Volkshochschulen: Volkshochschule Region Lüneburg und Kreisvolkshochschule Uelzen/Lüchow-Dannenberg, jedoch nur in den Städten und den größeren Gemeinden mit einem umfangreicheren Angebot.



Pendler auf der Fähre

Schwerpunkt

EIGENVERANTWORTLICHES HANDELN

Alle heute bestehenden Biosphärenreservate in Deutschland liegen im ländlichen Raum. Sie sind von demografischen Entwicklungen wie Alterung, Landflucht und Geburtenrückgang besonders betroffen. Zur Lösung dieser Probleme wird deutschlandweit meist eine stärkere Förderung der Wirtschaft vorgeschlagen. Dass dieser Ansatz nicht als ausschließlich möglich verstanden werden muss, zeigt eine Studie über demografisch „erfolgreiche“ Dörfer in Mecklenburg Vorpommern. Alle untersuchten Dörfer zeichnen sich durch eine ausgeprägte „Kultur der Eigenverantwortung“ aus, die von der Erkenntnis geprägt ist, dass ein bestimmtes Angebot an sozialen Leistungen nur



Bürgerschaftliches Engagement zur 750-Jahr-Feier von Hitzacker

zustande kommt, wenn man sich persönlich dafür engagiert. Gleichwohl müssen die Grenzen bürgerschaftlichen Engagements klar benannt werden. Dort, wo sich der Staat aus dem Infrastrukturangebot in der Fläche zurückzieht, entstehen oft große Lücken, die durch bürgerliches Engagement nicht vollständig geschlossen werden können. Somit soll hier der Schwerpunkt auf die Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz und auf die Entwicklung dauerhafter Kooperationsformen als Möglichkeiten regional angepasster Entwicklungsstrategien gelegt werden.

Diskussion

Nachhaltiges Wirtschaften als Chance

HANDLUNGSFELD SCHULEN

Die Wirtschaftsdaten machen deutlich, dass die Region im herkömmlichen Sinne „strukturschwach“, aber nicht „abgehängt“ ist. Sie belegen ein langsames positives, typisch ländliches Entwicklungsmuster mit anderen, eigenen Potenzialen und Charakteristiken. Förderprogramme wie LEADER und das inzwischen abgeschlossene Programm „Region Aktiv“ greifen dies auf.

Die LEADER-AG umfasst die Biosphärenregion. Das Konzept der LEADER-Region hat zum Ziel, Potenziale der eigenen Region auszubauen, wie z. B. regenerative Energie, nachwachsende Rohstoffe, Netzwerke regionaler Anbieter, regionale Dachmarke, Tourismus-Infrastrukturen, Vermarktung kultureller Angebote sowie das Angebot der Tagungs- und Fortbildungsstätten. Die im Rahmen des abgeschlossenen Bundesprogramms „Region Aktiv“ ausgewählte Modellregion beteiligte den Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie vier östliche Gemeinden des Nachbarkreises Lüneburg (Bleckede, Dahlenburg, Neuhaus und Scharnebeck). Das Programm definierte zentrale Handlungsfelder, setzte den Fokus insgesamt betrachtet auf Öko-Landwirtschaft und Bio-Energie. In der Nachfolge wurde die Region auch als Bioenergie-Region anerkannt, so dass die besonderen Kompetenzen in diesem Bereich fortentwickelt werden konnten. Der Lokale Agenda 21-Prozess in Hitzacker war Grundlage für die Erstellung eines integrierten städtischen Entwicklungs- und Wachstumskonzepts. Mit der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit konnten die Entwicklungsziele der Stadt definiert, Projekte entworfen sowie die Akzeptanz vorgeschlagener Handlungsideen geschaffen werden. Die Mitwirkung der lokalen Akteure wurde durch Arbeitskreise, Workshops, eine Zukunftskonferenz, eine Stärken- und Schwächenanalyse, eine Lenkungsgruppe und Gesprächen mit Multiplikatoren herbeigeführt. Im gesamten Prozess wurde deutlich, wie sehr sich die Bürgerinnen und Bürger mit der Region identifizieren und sich für eine positive Entwicklung der Stadt einsetzen. Der Agenda-Prozess in Hitzacker hat gezeigt, dass engagierte Bür-

ger Wege suchen, ihre „vertraute“ Heimat zu bewahren, ohne von der Moderne abgeschnitten zu werden. Auch im Entwicklungskonzept des Landkreises Lüchow-Dannenberg spiegelt sich dies in den zukünftigen Handlungsfeldern wider: Akademie für Erneuerbare Energie, Energieagentur, Kompetenzzentrum Ernährung, Ausbildungswerkstatt Metallverarbeitung, verbesserte Möglichkeiten zum Lebenslangen Lernen, Stärkung des Gesundheitswesens, Schaffung von Wellnessangeboten.

In der Erschließung der Marktnischen durch innovative Ideen sowie der Abhebung der Produkte durch regionale Besonderheit, Qualität und Service können Potenziale liegen, um mit nachhaltiger Wirtschaft auf einzelbetrieblicher Ebene Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Eine Region kann mit einer solchen Strategie, insbesondere für umweltbewusst wirtschaftende Betriebe, Standortvorteile bieten und die Chancen im Wettbewerb mit anderen Regionen verbessern. Im Biosphärenreservat Rhön lassen sich heute deutliche Erfolge der nachhaltigen Wirtschaftsweise messen. Es konnte ermittelt werden, dass bei 77 % der in den Betrieben entstandenen Arbeitsplätze ein Zusammenhang mit der nachhaltigkeitsorientierten Wirtschaftsweise wahrscheinlich ist. Das Potenzial des Biosphärenreservats Rhön in Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung wurde insbesondere für das Kleingewerbe ohne besondere ökologische Belastung, im Tourismus- und Gastronomiebereich, im Lebensmittelhandwerk und in der Landwirtschaft gesehen.

Projekte

Ideensammlung für die praktische Arbeit

ERLEBNISSTATIONEN: LEBEN UND ARBEITEN IM BIOSPHÄRENRESERVAT

Bei den Erlebnisstationen erfolgt die Vermittlung von Informationen und Erlebnissen der Chancen des Lebens auf dem Lande über wirtschaftende Betriebe im Gebiet. Die Erlebnisstationen sind für Jugendliche, junge Erwachsene, Studienabsolventen usw. geeignet. Getestet wurde dieses Projekt im Naturpark Nuthe-Nieplitz in Brandenburg. Ziel des Projekts war es, die Attraktivität des ländlichen Raums als Wirtschafts- und Lebensraum darzustellen und die Selbstentwicklungskräfte zu erhöhen. Grundlage dafür ist die erfolgreiche Vermittlung. Es sollte vermieden werden, dass junge Leute wie selbstverständlich in die größeren Ballungszentren abwandern. Die Menschen sollten im Dorf wohnen bleiben bzw. dort hinziehen, oder nach einer erfahrungsreichen Zeit in anderen Regionen wieder zurückkehren.

Das beschriebene Konzept der Erlebnisstationen aus dem Naturpark Nuthe-Nieplitz berücksichtigt BNE-spezifische Lehr-Lern-Ziele und Methoden, die Einbindung in die Rahmenlehrpläne und befasst sich mit der Unterrichtsplanung. Es ist gelungen, in der Region 32 mögliche Partner zu finden, in deren Betrieben ein Erlebnisstandort inszeniert werden kann. Steckbriefe zu den Betrieben liefern den Planern und Nutzern nötige Informationen. Hier drei Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen (Einteilung des Konzepts):

1. Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum (Gut Großbeuthen)

- Fachthemen, die an der Station behandelt werden können: Pflanzenbau, Tierhaltung, Forstwirtschaft und Jagd, verschiedene Energieformen: Photovoltaik, Biogas, Brennerei, Fischzucht
- Handlungsmöglichkeiten: Mithelfen beim Versorgen der Tiere, Pflanzenbestimmung (Getreidearten und Wildkräuter auf dem Acker, Waldbäume), Angeln und Fisch grillen
- Bezug zu ökonomischer Nachhaltigkeit: Einblicke in die betriebswirtschaftliche Seite der Landwirtschaft, Jahresablauf auf dem Hof aus wirtschaftlicher Sicht: wann wird Kapital eingesetzt, wann gibt es Arbeitsspitzen, nur einmal pro Jahr Einnahmen (Besonderheit bei Viehzucht)
- Berufsperspektive/Zukunftsperspektive Landleben: mögliche Berufsbilder, die an der Station behandelt werden können: Landwirt/in, Tierwirt/in, Brenner/in, derzeit noch kein Ausbildungsbetrieb, Schwierigkeit qualifizierte Arbeitskräfte zu finden

2. Wohnen und Arbeiten auf dem Land (Alhambra Gartenkunst GbR)

- Tätigkeit der Akteure: Beratung, künstlerischer Entwurf, Bauleitung, Pflege und Entwicklung anspruchsvoller Gärten
- Fachthemen, die an der Station behandelt werden können: Rekonstruktion eines alten Vierseitenhofes, Gartenarchitektur und -geschichte, Gartenpflanzen
- Handlungsmöglichkeiten: Staudenvermehrung, Bepflanzen von Töpfen
- Bezug zu Nachhaltigkeit: sozialer Anspruch, Restaurierung eines historischen Hofes, Schaffung von Lebensqualität
- Berufsperspektive/Zukunftsperspektive Landleben: Tätigkeit im Bereich Gartenarchitektur
- Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler: Praktikum

3. Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus (Kotras Ökobau & Bausanierung GmbH)

- Tätigkeit der Akteure: Ökobau: Errichtung von Lehmhäusern sowie Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen im Lehm- und Ofenbau, auch



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gestaltungskompetenzen nach de Haan

Die Gestaltungskompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen nicht nur der Entwicklung der gemeinsamen Zukunft oder der Lösung der Umweltschutzkonflikte. Hier wird deutlich, wie die Kompetenzen auch bei jedem einzelnen Menschen ansetzen und ihn befähigen können, seine individuelle Zukunft zu gestalten.

TK6, TK10 „Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden“

Kaum etwas anderes bestimmt unseren Alltag mehr als unsere berufliche oder schulische Situation. Unser Lebensstil wird dadurch maßgeblich geprägt. Alltagstaugliche befriedigende Lebensstile zu entwickeln, gerade in Beruf und Schule, setzt einen hohen Grad an Motivation voraus, selbst aktiv zu werden. Andere zu motivieren, bedeutet hier, diejenigen zu unterstützen, denen es an Motivation oder Kompetenz mangelt, für sich selbst aktiv zu sein.

TK4, TK8 „Selbstständig und gemeinsam mit anderen planen und handeln können“

Die Akteure benötigen Planungskompetenz, hier vor allem, um selbst zukünftige Wege zu gehen (Arbeitsplatz finden, Berufsweg lenken, Betrieb führen). Ein umfangreiches Planungswissen ruft Selbstvertrauen hervor und schützt vor Fehlern. Gemeinsames Handeln geht weit über Kooperationen hinaus, es ist Hilfestellung nötig, sobald sich Arbeits- und Schulalltag verschlechtern.

TK12 „Dauerhaft tragfähige Gemeinschaften aufbauen können“

Arbeitswelt und Wirtschaftsentwicklung werden eher beherrscht von Konkurrenz und Leistungsdruck. Stabile Netzwerke durch kollektive Handlungs- und Kommunikationskompetenz können ausgleichend wirken. Die Zukunftssicherheit der Berufswelt und Bildungslandschaft ist ebenso von dauerhaft tragfähigen Gemeinschaften abhängig.

TK2 „Vorausschauend denken und handeln“

Mit dieser Teilkompetenz können mögliche Entwicklungen für die eigene Zukunft bedacht sowie Chancen und Risiken von aktuellen und künftigen Entwicklungen thematisiert werden. Jeder soll seine eigene Zukunft als offen und gestaltbar begreifen können.

TK5 „An Entscheidungsprozessen partizipieren können“

Im Bildungssektor machen Betroffene immer wieder deutlich, dass sie bei seiner Gestaltung mitentscheiden wollen. Wie die Zukunftskonferenz in Hitzacker zeigte, gilt dieser Wunsch auch für die Gestaltung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Arbeitswelt in der eigenen Region.

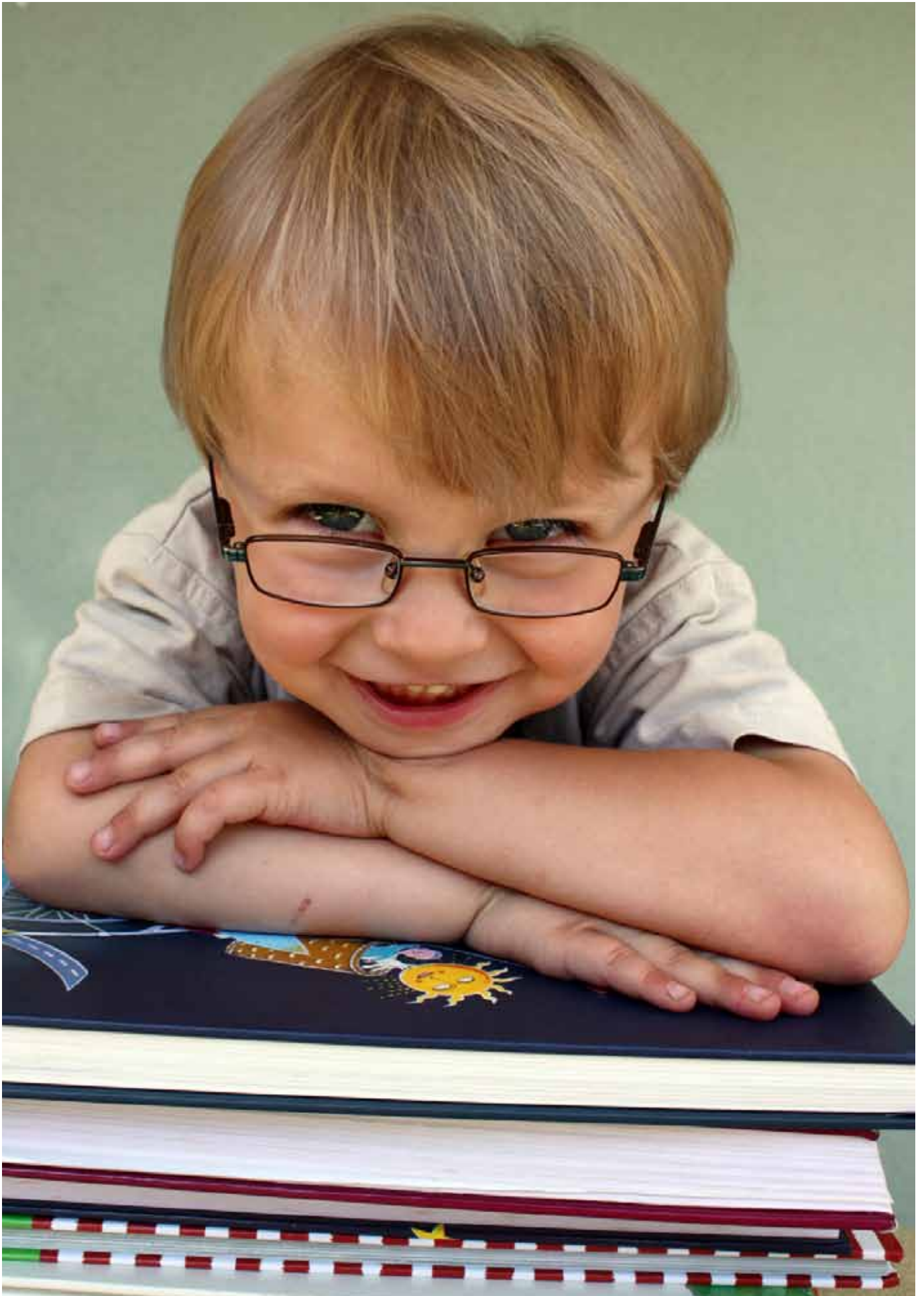
Backöfen, Denkmalpflege, Vertrieb von ökologischen Baustoffen

- ✦ Fachthemen, die an der Station behandelt werden können: diverse Themen rund um das ökologische Bauen, insbesondere Lehmbauarbeiten, Zimmermannsarbeiten, Arbeit mit Weiden
- ✦ Handlungsmöglichkeiten: selbst einen Lehmputz anfertigen, Weiden flechten, Brot backen im Lehmofen
- ✦ Bezug zu ökonomischer Nachhaltigkeit: Wirtschaftlichkeit des Bauens mit Lehm als natürlich in der Region vorhandenem Rohstoff im Vergleich zu anderen Baumaterialien, sozial: mit innovativem regionalen Unternehmen Arbeits-

plätze schaffen, ökologisch: Lehm als „Klimaanlage“, Bauen und Wohnen in natürliche Kreisläufe einbinden: Regenwassernutzung, Biokläranlage, Solaranlage, Holzvergaser

- ✦ Berufsperspektive/Zukunftsperspektive Landleben: Azubis werden derzeit ausgebildet: Bürokauffrau, Maurer mit Spezialisierung Lehmbauer, Bedarf für ökologisches Bauen ist da, muss nicht unbedingt teurer sein als konventionell
- ✦ Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler: Ausbildung, Praktikum, Ferienarbeit

Auch in der Biosphärenregion Elbräule-Wendland bieten sich viele verschiedene Betriebe mit Nachhaltigkeitsanspruch für Erlebnisstationen an: Gästehäuser und Cafés, Stoffkontor,



Der Bildungsstand ist ausschlaggebend für die menschliche Entwicklung

Weberei, Alpaca-Wollverarbeitung, Tischlereien, landwirtschaftliche Höfe, Bio-Bäcker, Weinhof, Gärtnereien, Energie-technik-Betriebe, Künstlerwerkstätten usw. wie auch größere Betriebe (Mosterei, Möbel).

JOB-SHADOW MIT FOKUS AUF NACHHALTIGEM WIRTSCHAFTEN

Job-Shadow ist ein kurzes Praktikum in einem Betrieb. Ein Job-Shadow bietet andere und neue Vorteile gegenüber einem Praktikum durch die kurze Zeitdauer und flexible Handhabung. Die Kurzhospitation von 2–4 Tagen kann für verschiedene Zielgruppen aufgebaut werden (Schüler, Auszubildende, Studierende, neu Zugezogene, Migranten, für eine berufliche Orientierungsphase oder speziell für Frauen). Für ein Projekt im Biosphärenreservat ist es wichtig, Betriebe mit Nachhaltigkeitsbezug einzubeziehen. Es geht darum, Menschen bei ihrer Arbeit zu begleiten oder auch selbst tätig zu werden. Der Hospitant oder der Shadow soll dabei bestimmte Themen vorbereiten und während des Job-Shadows bestimmte für seine Situation wichtige Themen erarbeiten, z. B. in Form eines Betriebssteckbriefs (max. 4 Seiten). Darin können/sollten folgende Bausteine enthalten sein:

Vorbereitend z. B.:

- Standort, Branchenzugehörigkeit, Mitarbeiterzahl, kurze Geschichte des Betriebs, was bedeutet nachhaltiges Wirtschaften.

Aufgaben während der Hospitation (Inhalte nur als Stichworte) z. B.:

- Interviews mit leitenden Personen zur zukünftigen Betriebsentwicklung, zum Standort, Bezug zum Biosphärenreservat, zum Nachhaltigen Wirtschaften im Betrieb.
- Interview mit Auszubildenden zu nötigen Fähigkeiten der Arbeitnehmer.
- Small-Talk mit Mitarbeitern, warum sie gerne an ihrem Arbeitsplatz tätig sind.
- Fotoserie zu sozialen Gegebenheiten im Betrieb, nach Zustimmung der Mitarbeiter (Pausenräume, Betriebssportmannschaften o. Ä.).
- Liste der Aufgabenbereiche mit möglichst vielen Tätigkeitsbereichen, die während des Job-Shadows selbst gemacht, selbst entdeckt oder von Mitarbeitern beschrieben wurden.

Auch wenn ein Job-Shadow das Ziel hat, dass die Teilnehmer (Hospitanten und Betriebe) sich effektiv und unkompliziert organisieren können, sind Job-Shadows keine „Selbstläufer“. Es bedarf eines gezielten Aufbaus des vielsei-

tigen Betriebspools und der Bewerbung des Angebots sowie die Kommunikation zur Umsetzung der Methode. Für die verschiedenen Nutzergruppen sind in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern die Rahmenkonzepte zu entwerfen, z. B. mit Schulen für Azubis, usw. Sehr wichtig ist auch, dass es im Betrieb einen engagierten Mentor für die Hospitanten gibt und dass Zeitdauer und Zeitpunkt von den Betrieben bestimmt werden können.

JOB-PEERS – PEERGROUPS WEISEN DEN WEG

Peergroup (englisch peer group) bedeutet „Gruppe von Gleichaltrigen“ oder „Gruppe von Gleichgestellten“. Peergroups bzw. Peer Leaders können auch in Fragen des Übergangs Schule-Beruf, Berufsfindung, Zukunftsorientierung, individuelle Unterstützung und Beratung, Erarbeitung von sozialer Kompetenz oder Persönlichkeits- und Profilbildung nützlich sein, wie es bei dem Projekt „Förderband – Fit for the job“ im Kreis Osnabrück angedacht ist. Dies könnte vor allem große Vorteile für den ländlichen Raum haben, in dem viele Jugendliche und Frauen weniger Möglichkeiten haben, die zentralen Infozentren zu erreichen. Darüber hinaus könnten diejenigen profitieren, die leichter Vertrauen zu Gleichgesinnten finden als zu offiziellen Beratern.



Schüler/innen erforschen die Landschaft mit GPS-Geräten

Die Job-Peers oder Job-Peergroups müssen durch eine Schulung oder einen kurzen Workshop auf ihre Rolle vorbereitet werden, wobei ihre Rolle keine autoritäre sein soll und an sie keine Erwartungen geknüpft werden können. Die Gruppen sind keine offiziellen Organe. Die Ausrichtung und das Niveau kann sehr unterschiedlich sein: professionelle Beratung, kollegiale Fallberatung und/oder reiner Austausch „auf gleicher Augenhöhe“. Die Peers benötigen selbst einen Anlaufpunkt, eine Kontaktperson für Informationen, Konfliktklärung und motivierende Gespräche.

WEB 2.0 – NETZWERKBILDUNG UND PROJEKT-ENTWICKLUNG ÜBER DAS INTERNET

Web 2.0 ist ein Schlagwort, das sich auf eine veränderte Nutzung und Wahrnehmung des Internets bezieht. Im Gegensatz zum Vorgänger Web 1.0, wo wenige Programmierer zentralisiert Daten eingepflegt und programmiert haben, kann sich beim Web 2.0 jeder beteiligen. Die Benutzer erstellen, bearbeiten und verteilen Inhalte in quantitativ und qualitativ entscheidenden Maße selbst, unterstützt von interaktiven Anwendungen.

Der Vorteil für die ländliche Region liegt darin, dass modernes Wissen, von zentralen Standorten unabhängig, erfasst werden kann. Die Vernetzung wird verstärkt durch eine „Architektur des Mitwirkens“ (jeder kann mitmachen). Bekannte Anwendungen sind z. B. Wikis (Ansammlung von Webseiten die frei erstellt und bearbeitet werden können, z. B. Wikipedia), Podcasts (Veröffentlichung von Audio- und Videodateien, z. B. YouTube) oder soziale Netzwerke (sie ermöglichen es dem Nutzer ein Profil zu erstellen und Kontakte zu verwalten, z. B. Facebook). Will man Web 2.0 im Bildungsbereich sinnvoll nutzen, so setzt dies eine gewisse Steuerung voraus. Dies ist z. B. über Open-Space möglich. Open-Space ist eine Methode der Großgruppenmoderation zur Strukturierung von Konferenzen. Charakteristisch ist die inhaltliche und formale Offenheit. Die Teilnehmer geben eigene Themen zu einem vorgegebenen Gesamtthema ins Plenum und gestalten dazu je eine Arbeitsgruppe. Die Ergebnisse werden am Schluss gesammelt, ausgewertet und soweit wie möglich umgesetzt. Ein Steuerkreis ist verantwortlich für die Formulierung von Zielen und die Strukturierung des Prozesses. Ziel von Open-Space ist es, in kurzer Zeit mit einer großen Zahl von Menschen (geeignet bis 2.000 Teilnehmer) ein umfassendes Thema zu bearbeiten, viele Ideen zu bekommen und die Aufbruchstimmung zur Umsetzung von Projekten zu nutzen. Mögliche Themen sind z. B. Ortsentwicklung, Entwicklung von Bildungsprogrammen oder Projektentwicklungen.

ZUKUNFTSKONFERENZ: HEUTE WISSEN, WAS WIR MORGEN KÖNNEN: REGIONALES LERNNETZWERK ELBTALAUW- WENDLAND

Netzwerke und Kooperationsvorhaben sollen vor allem Transparenz schaffen, Orientierung bieten und Synergieeffekte hervorrufen. In der Bildungslandschaft wird mit Zusammenschlüssen auch eine Möglichkeit gesehen, das inhaltliche Ziel des lebenslangen Lernens als wichtigste Herausforderung des 21. Jahrhunderts zu erreichen. Für das lebenslange Lernen müssen sich Bildungseinrichtungen öffnen und sich mit wichtigen Akteuren aus dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umfeld vernetzen. Es bedarf neuer, fließender Strukturen, durch die Lernen über die ganze Spannweite des Lebens leichter wird. Diesen Wandel unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“. Die auf Dauer angelegten, regionalen Bildungsnetzwerke sollen Angebote von neuer Qualität schaffen, die für alle zugänglich sind. Für eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung, wie es das Biosphärenreservat ist, bedeutet dies auch, BNE-Projekte in der lernenden Region dauerhaft zu verankern. Für die erfolgreiche Einbindung des Internets als Wissensplattform sind inzwischen viele gute Beispiele bekannt. In Niedersachsen gibt es zur Zeit 13 Netzwerke, z. B. „fluxus Lernende Region Hannover“ oder „ROBIN – Regionale Offensive für Bildung und Innovation“. Die Ideen z. B. in der Region Lüchow-Dannenberg sind zukunftsweisend und könnten sich innerhalb eines Netzwerkes eventuell noch effektiver entwickeln. Zu den Ideen zählen z. B. die Stärkung der Ausbildungsverbände, Akademie für Erneuerbare Energien, Aufbau von Infrastrukturen für den Bereich lebenslanges Lernen, Einrichtung eines Ausbildungs- und Kompetenzzentrums Ernährung, Optimierung von Jugend- und Freizeiteinrichtungen, die Gründung des ProAktivCenters in Lüchow, die Etablierung von feffa e.V., die nötigen Foren für die Entwicklung von Ganztagschulkonzepten, Förderung der „Leben in Bewegung Begegnungs- und Bildungsstätte gGmbH“ sowie das Kooperationsmodell des Biosphaeriums Elbtalauw mit den weiterführenden Schulen in Bleckede. Auch das ausgedünnte Angebot der VHS-Programme in den peripheren Räumen beider Landkreise zeigt, dass das Angebot z. B. für die berufliche Qualifikation neu koordiniert werden muss (fehlende Sprachenvielfalt und PC-Kurse, die nicht über Word, Excel, Internet hinausgehen).

Lernformen

ERLEBNISSTATIONEN: LEBEN UND ARBEITEN IM BIOSPHÄRENRESERVAT

Dieses groß angelegte Projekt befasst sich gleichermaßen mit traditionellen und modernen Berufen und Betrieben. Es zeigt an den Erlebnisstationen mögliche Arbeits- und Ausbildungsplätze und bietet erste persönliche Kontakte. Dadurch entstehen Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu sammeln und auch praktisch tätig zu werden und so einen Betrieb und die dortigen Akteure hautnah zu erleben. Erkenntnisse in Bezug auf kulturelle, soziale, ökologische und ökonomische Gegebenheiten lassen sich erarbeiten, und die Teilnehmer erhalten so einen tiefen Einblick in unterschiedliche Berufskulturen. Fragen der gesunden Ernährung, des Umgangs mit Natur und Landschaft, der Bevölkerungsentwicklung und die persönlichen Zukunftsmöglichkeiten und -visionen der kommenden Generationen geraten automatisch in den Mittelpunkt.

JOB-SHADOW MIT FOKUS AUF NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

Das Job-Shadow findet seinen Ursprung im Job-Shadow-Day in den USA. Dort wird an dem Tag der häufig gestellten Frage „Warum muss ich das überhaupt lernen?“ begegnet. Das Job-Shadow-Programm der USA lädt Interessierte ein, aus erster Hand zu erfahren, wie die erlernten Fähigkeiten sich auf den Arbeitsplatz beziehen. Wie auch beim Zukunftstag/Girlsday in Deutschland kommen die Interessierten für eine Kurzhospitation in die Betriebe.

Ein Job-Shadow soll ein vom Umfang klein gehaltenes Rahmenkonzept (z.B. Betriebssteckbriefe) beinhalten, welches von den Hospitanten einmal gelernt, später immer auch selbstständig erstellt werden kann. Ein Job-Shadowing als besondere Form der Hospitation erfüllt verschiedene Funktionen auf betrieblicher Seite und für die Hospitanten:

- Sehr kleine Unternehmen und Betriebe, die Praktikanten nicht längere Zeit sinnvoll beschäftigen können oder nicht in der Lage sind, für längere Zeit Personal für die Praktikantenbetreuung bereitzustellen, können eine Art Kurzzeitpraktikum anbieten.
- Betriebe können sich trotz begrenzter Zeitkapazitäten aktiv für junge Menschen oder Arbeitssuchende in ihrer Region einsetzen. Dies fördert auch die Identifikation mit der Region und den Menschen der Region.
- Die Teilnahme am Job-Shadowing incl. Rahmenkonzept ermöglicht einen kurzen, aber eindrücklichen Einblick in ein bestimmtes Berufsfeld bzw. in die darin zu bewältigenden Aufgaben und dem entsprechende Bearbeitungstechniken. Somit leistet das Job-Shadowing einen Betrag zur

praxisbezogenen Qualifizierung.

- Das Job-Shadowing bietet die Möglichkeit, sich fachlich und beruflich zu orientieren. Es kann Entscheidungshilfe für die Wahl eines Ausbildungs-, Praktikumsplatzes, Studien-/Leistungskurschwerpunktes sein und bei der beruflichen (Neu-) Orientierung, beim Fokussieren persönlicher Neigungen helfen.
- Durch den zeitlich überschaubaren und steuerbaren Umfang des Angebots können sich auch Berufstätige mit geringen Zeitkapazitäten an diesem Instrument beteiligen.
- Die Hospitanten können sich innerhalb eines Jahres über verschiedene Betriebe und Branchen effektiv und vor Ort informieren und Kontakte knüpfen.

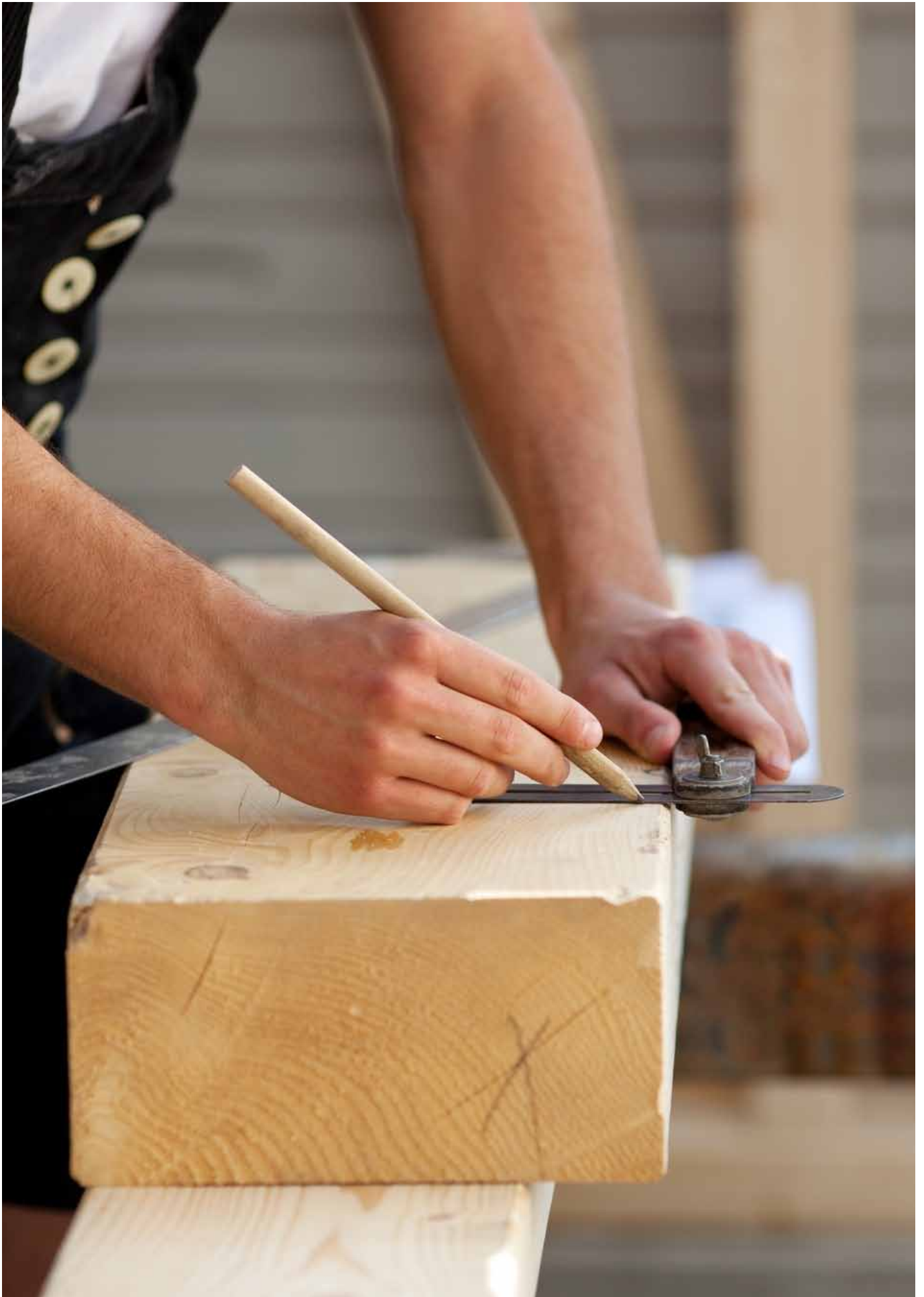
JOB-PEERS/PEERGROUPS

Besonders im Kinder- und Jugendalter findet die Orientierung der Individuen stärker an Menschen ähnlichen Alters als z. B. an den eigenen Eltern statt. Auch später sind Ansichten eines Menschen häufig von den Menschen der unmittelbaren Umgebung geprägt. Als Peergroup gelten Gruppen mit Mitgliedern ähnlichen Alters, meist auch ähnlicher sozialer Herkunft und gleichen Geschlechts. Die Vermittlung von Wissen und das Annehmen von Ratschlägen und Hilfe funktioniert gerade unter Gleichgestellten besser als durch Autoritätspersonen, wie es sich z. B. bei Streitschlichtern schon erfolgreich gezeigt hat. Die Gleichaltrigenerziehung als „Peer-Involvement“ (engl. für Einbeziehung oder Beteiligung) kann in unterschiedlichen Peer-Ansätzen gegliedert werden:

- Peer-Involvement: allgemeine Einbeziehung Gleichaltriger
- Peer-Mediation: Vermittlung durch Gleichaltrige (z. B. Streitschlichter)
- Peer-Counseling: Beratung durch Gleichaltrige (z. B. Job-Peergroup)
- Peer-Education: Gleichaltrigenerziehung und -bildung (z. B. Grundschüler als Energie Experten im Modellprojekt „Energie erleben – Klimaschutz für kleine Leute“)

WEB 2.0 – NETZWERKBILDUNG UND PROJEKT-ENTWICKLUNG ÜBER DAS INTERNET

In einer Open-Space-Veranstaltung können alle Verantwortlichen und auch zukünftige Nutzer gemeinsam nach Wegen suchen, die die Netzpartizipation in der Region gewährleisten. Die Open Space dient dabei als ein Planungsinstrument. Es kann bei einer ersten Zusammenkunft evt. nur darum gehen, sich dem Thema zu nähern, einen Anfang zu finden, sich zum ersten Mal mit ihm auseinanderzusetzen, Potenziale und Risiken zu definieren, ein Arbeitsgremium oder Netzwerk zu dem Thema ins Leben zu rufen.



Lernen endet nicht mit der Ausbildung – es ist ein lebenslanger Prozess

ZUKUNFTSKONFERENZ: HEUTE WISSEN, WAS WIR MORGEN KÖNNEN: REGIONALES LERNNETZWERK ELBTALAE-WENDLAND

Netzwerke und Kooperationsvorhaben sollen Transparenz schaffen, Synergieeffekte hervorrufen, in der Bildungslandschaft das Ziel des lebenslangen Lernens erreichen, Bildungseinrichtungen öffnen und neu verbinden. Die Methode einer Zukunftskonferenz zur Sondierung eines solchen Netzwerks eignet sich, da sie nicht problem- sondern zukunftsgerichtet ist und gemeinsam Visionen entwickelt. Sie legt das Augenmerk auf zukünftige Gemeinsamkeiten einer Gruppe anstatt auf die Bearbeitung von Konflikten. Sie kann im Gegensatz zu einer Zukunftswerkstatt eine größere Teilnehmerzahl haben. Außerdem soll sich die Teilnehmergruppe bewusst sehr heterogen zusammensetzen, also in diesem Fall offen sein für alle Akteure des Bildungsbereichs, Ausbildungswesens sowie spätere Nutzer.

Hilfreiche Kontakte

HANDLUNGSFELD SCHULE

Verkehrswacht Lüneburg e. V. bei der Samtgemeinde Bardowick,

ÖKOREgio e.V., Forstweg 1, 29568 Wieren OT Bollensen,
sl@loewenatur.de, www.oekoregio.com

Angebote: Kontakte zu nachhaltig wirtschaftenden Betrieben in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg, Lüneburg und Uelzen

Biosphaerium Elbtalae – Schloss Bleckede,

Schlossstr. 10, 21354 Bleckede,
Tel. 058 52/95 14-0, Fax 058 52/95 14-99,
info@biosphaerium.de, www.biosphaerium.de

Angebote: u. a. Informationszentrum für das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalae, Ausstellung, Aquarium, Biberanlage, vielfältiges pädagogisches Angebot („Umweltentdeckungen“), Ausstattung an Umweltmedien, Erfahrung bei der Konzeption und Realisierung von Bildungsangeboten

Umweltbildungszentrum der Hansestadt Lüneburg (SCHUBZ),

Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg,
Tel. 041 31/969 52-70, Fax 041 31/969 52-80,
info@schubz.org, www.schubz.org

Angebote: u. a. vielfältige umweltpädagogische Programme, Erfahrung bei der Konzeption und Realisierung von Bildungsangeboten sowie Materialsets, Ausleihe von Materialien

Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade,
Friedenstraße 6, 21335 Lüneburg,
Tel. 041 31/712-0, Fax 041 31/712-201,
info@hwk-bls.de, www.hwk-bls.de

Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg,

Am Sande 1, 21335 Lüneburg,
Tel. 041 31/742-0, Fax 041 31/742-200,
service@lueneburg.ihk.de, www.ihk-lueneburg.de

Kreishandwerkerschaft Uelzen/Lüchow-Dannenberg,

Hoefftstr. 26, 29525 Uelzen,
Tel. 05 81/97 64 40,
info@handwerk-uld.de, www.handwerk-uld.de

**Pro Aktiv Center Lüchow-Dannenberg
des Jugendhilfe e. V. Uelzen,**

Theodor-Körner Str. 3, 29439 Lüchow (Wendland),
Tel. 058 41/70 99 18, Fax 058 41/70 94 26,
www.jugendhilfe-uelzen.de

feffa e. V., Geschäftsstelle Dannenberg,

Lange Str. 46–47, 29451 Dannenberg,
Tel. 058 61/98 83-0, Fax 058 61/98 83-11,
info@feffa.de, www.feffa.de

Ausbildungsnetz Lüchow-Dannenberg,

Theodor-Körner-Str. 4, 29439 Lüchow (Wendland),
Tel. 058 41-126-0,
www.ausbildungsnetz.info

**Begegnungs- und Bildungsstätte gGmbH –
Leben in Bewegung,**

Groß Wittfeitzen 20, 29496 Waddeweitz,
Tel. 058 49/476, Fax 058 49/97 10 72,
info@lib-wittfeitzen.de, www.lib-wittfeitzen.de

Kreisjugendring Lüchow-Dannenberg,

www.kjr-luechow-dannenberg.de

Kreisjugendring Lüneburg,

info@kreisjugendring-lueneburg.de, www.kreisjugendring-lueneburg.de

Team Jugendarbeit Uelzen/Lüchow-Dannenberg,
www.team-jugendarbeit.net

Volkshochschule Region Lüneburg,
 Haagestr. 4, 21335 Lüneburg,
 Tel. 041 31/15 66-0, Fax 041 31/15 66-150,
vhsinfo@vhs.lueneburg.de, vhs.lueneburg.de/cms/

Kreisvolkshochschule Uelzen/Lüchow-Dannenberg, Am
 Alten Kreishaus 1, 29525 Uelzen,
 Tel. 05 81/976 49-0, Fax 05 81/976 49-20,
service@allesbildung.de, www.allesbildung.de

Anhang

Tipps zur weiteren Recherche

LERNMEDIEN/- MATERIAL

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU) (Hrsg., 2008): **Natürlich. Nachhaltig. Mit Umweltbildung auf dem Weg in die Zukunft.** – Hanau, 31 S.
www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte/Materialien/anu_brosch_natuerlich_nachhaltig.pdf

Baier, A., Müller, C., Werner, K. (2007): **Wovon Menschen leben: Arbeit, Engagement und Muße jenseits des Marktes.** – Oekom Verlag, München, 301 S.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg., 2001): **Peer Education – ein Handbuch für die Praxis.** – Köln, o. S.

Landesumweltamt Brandenburg (LUA) (Hrsg., 2008): **Erlebnisstationen-Konzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“.** – In: Fachbeiträge des Landesumweltamtes, H. 108, 77 S.
www.brandenburg.de/cms/media.php/2320/fb_n108.pdf

Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014 (NUN) (Hrsg., 2006): **Dokumentation 1. NUN-Konferenz 2005. Voneinander lernen – Miteinander arbeiten – Gemeinsam verändern.** – Kiel, 122 S.
www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/Downloads/Dekade_Publikationen_national/NUN-Auftakt_20Dokumentation.pdf

Stefanska, J., Hafenmeyer, W. (2007): **Die Zukunftsmacher: Ein Reise zu Menschen, die die Welt verändern – und was Sie von ihnen lernen können.** – Oekom Verlag, München, 256 S.

Freie Universität Berlin – Koordinationsstelle des Projekts „Transfer-21 – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“:
 Bildungsmaterialien zu den folgenden Themen:

04. Schülerfirmen: www.transfer-21.de/index.php?p=51

18. Nachhaltiges Wirtschaften:

www.transfer-21.de/index.php?p=64

39. Schülerfirmen CD: www.transfer-21.de/index.php?p=86

51. Region als Lernort: www.transfer-21.de/index.php?p=98

LITERATUR

„AG Rahmenplan“ des BLK-Programms „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2003): **Orientierungshilfen für die Erstellung einer Präambel und Empfehlungen/Richtlinien zur „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in allgemein bildenden Schulen.** – Berlin, 27 S.

www.transfer-21.de/daten/texte/Praeambel-Richtlinien.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg., 2004): **Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Angebotsstruktur deutscher Qualifizierungsdienstleistungen und -konzepte für internationale Märkte.** – Bonn, 70 S.

www.bibb.de/redaktion/nachhaltigkeit/umweltschutz-heft-75.pdf

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg., 2005): **Junge Menschen gestalten ländliche Räume. Leitfaden zum Modellprojekt „Entwicklung eines Informations- und Kommunikationszentrums für junge Menschen am Beispiel Ivenack“.** – Berlin, 65 S.

www.smul.sachsen.de/laendlicher_raum/download/Junge_Menschen_gestalten_LR.pdf

Hartmann, F. (2006): **Globale Medienkultur: Technik, Geschichte, Theorien.** – WUV/UTB, Wien, 239 S.

Hochmuth, U., Mangold, M. (2008): **Niederschwelliger Zugang zu beruflicher Bildung. Welche Chancen bietet das Web 2.0?** – In: UNESCO heute. Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission, 55. Jg., H. 1/2008, 23-26

www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/uh1-2008/uh108_s23-26.pdf

Institut für ländliche Strukturforchung (2007): **Regionalanalyse Biosphärenreservats-Region Niedersächsische Elbtalaue [unveröffentlichtes Gutachten].** – Frankfurt, 76 S.



Handwerker bei der Arbeit

Kaestner, M. (2003): **Peer-Education – ein sozialpädagogischer Ansatz.** – In: Nörber, M. (Hrsg.): **Peer-Education: Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige.** Juventa-Verlag, Weinheim, 50–64

Kienitz, G. W. (2007): **Web 2.0 – Der ultimative Guide für die neue Generation Internet.** – Moses Verlag, Kempen, 192 S.

Le Monde diplomatique (Hrsg. 2009): **Atlas der Globalisierung. Sehen und verstehen, was die Welt bewegt.** – unv. Nachdr. d. 1. Aufl., taz-Verlag, Berlin, 213 S.

Lucker, T., Kölsch, O. (Bearb., 2008): **Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Lebenslanges Lernen.** – In: **Naturschutz und Biologische Vielfalt**, H. 50, 304 S.

Lucker, T., Kölsch, O. (Bearb., 2009): **Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Globales Lernen.** – In: **Naturschutz und Biologische Vielfalt**, H. 68, 277 S.

Lucker, T., Kölsch, O. (Bearb., 2009): **Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: außerschulische Lernorte.** – In: **Naturschutz und Biologische Vielfalt**, H. 75, 330 S.

Nattermann, S. (2007): **Nachhaltiges Wirtschaften im Biosphärenreservat Rhön – Evaluierung von wirtschaftlichen Impulsen und Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.** – In: **Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön**, Jg. 4, H. 4, 99–114
www.rhoenprojekt.de/run_4_2007/run_4_2007_s099_114.pdf

Neu, C. (2007): **Bürgerschaftliches Engagement als Erfolgsfaktor für den ländlichen Raum.** – In: **UNESCO heute. Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission**, H. 2, UNESCO Biosphärenreservate: Modellregionen von Weltrang, Bonn, 34–37
www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/uh2-07-neu.pdf

Regiestelle E&C der Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“ (Hrsg., 2004): **Zivilgesellschaft stärken – Bürgerschaftliches Engagement in E&C-Gebieten fördern. Dokumentation zur Veranstaltung vom 3. und 4. November 2004.** – o.O., 120 S.
www.eundc.de/pdf/25000.pdf

Seifert, M., Steiner, R., Tschapka, J. (1999): **Zwischen Management und Mandala: Umweltbildung quer durch Europa. Ein Lese- und Methodenbuch.** – Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz, Wien, 151 S.

Vogel, A. (2008): **Web 2.0: Strategievorschläge zur Stärkung von Bildung und Innovation in Deutschland. Zum Bericht der Expertenkommission „Bildung mit neuen Medien.“** – In: **UNESCO heute. Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission**, 55. Jg., H. 1/2008, 9-11

INTERNET

Berufsschule für Tourismus gGmbH: **Internetportal „Berufsschule für Tourismus“**
www.berufsschule-tourismus.de

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration: **Internetportal „Familien mit Zukunft“ über das gleichnamige Landesprogramm**
www.familien-mit-zukunft.de

Landeshauptstadt und Region Hannover: **FLUXUS – Bildungsnetzwerk der Lernenden Region Hannover**
www.hannover.de/lernende_region_hannover/index.html

Landesjugendring Niedersachsen e.V.: **Internetportal zur JugendleiterInnen-Card „Juleica“**
www.juleica.de

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. – Projektträger im DLR, Projektträger für das BMBF: **Internetportal zum Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“**
www.lernende-regionen.info

Landesjugendring Niedersachsen e.V.: **Internetportal „Jugendserver Niedersachsen“ (Projektnetzwerk mit vielen Projektbeispielen)**
www.nextnetz.de

Landkreis Schaumburg: **Internetportal „ROBIN – Regionale Offensive für Bildung und Innovation im Weserbergland“**
www.robin-weserbergland.de

Bertelsmann Stiftung: **Internetportal „Wegweiser Kommune“ (Daten und Prognosen über die Entwicklung von Kommunen in Deutschland)**
www.wegweiser-kommune.de

Impressum

Herausgeber: Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalaue
Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe)
Tel. 058 62-96 73 0
info@elbtalaue.niedersachsen.de
www.elbtalaue.niedersachsen.de
1. Auflage 2011

Text: SCHUBZ Lüneburg,
Biosphärenreservatsverwaltung

Redaktion: Anne Spiegel

Fotos: Brigitte Königstedt, Anne Spiegel, Pixelio
Fotolia, Biosphärenreservatsverwaltung

Layout: elbe-drei Werbeagentur Hamburg

Nationale
Naturlandschaften

